

Solange du mich siehst



Xaver hat es nicht leicht, denn seine wunderschöne Frau Leni arbeitet unter Woche im fernen Berchtesgaden als Landschaftsgärtnerin. Daher sitzt der arme Xaver oft daheim in Würzburg auf dem Sofa und vermisst die Nähe zu seiner Leni. Hinzu kommt, dass er regelmäßig in der Nachtschicht in der örtlichen Fabrik als Vorarbeiter ran muss und dadurch seinen zwölf jährigen Sohn Georg, der eine Ganztagschule besucht, selten sieht. Denn wenn er von der Arbeit heimkommt ist sein Sohn schon in der Schule und wenn sein Sohn heimkommt, muss er sich für die Arbeit vorbereiten.

Xaver wünscht sich eine Möglichkeit, mit der er auf eine einfache und schnelle Art und Weise seiner Familie mitteilen kann, dass er an sie denkt. Er würde gern das Gefühl von Aufmerksamkeit und Nähe durch Berührung ausdrücken und das ganze mit Bildern verbinden, die schöne gemeinsame Erinnerungen hervor rufen. Freitags in die Vorfreude bei Xaver besonders groß, denn am Wochenende sind alle wieder vereint. Er möchte alle auf das gemeinsame Wochenende einstimmen und schickt deshalb allen immer Nachrichten mit Plänen für die kommende Tage oder um ihnen einfach zu sagen, dass er sich freut. Hieraus entstand die Gewohnheit auch unter der Woche regelmäßig kurze Mitteilungen zu verschicken, in denen Xaver kurze Erlebnisse aus seinem Tag schildert.

Inzwischen wurde daraus das Ritual eine kleine Nachricht zu schicken, wo er seinen Liebsten einfach nur einen schönen Tag oder eine gute Nacht wünscht. Manchmal verschickt Xaver auch Bilder, beispielsweise von der letzten Familienfeier, von sich in einem lustigen Kostüm oder ein lustiges Foto aus dem Internet. Er freut sich, seiner Familie etwas mitteilen zu können und fühlt sich dadurch mit ihnen verbunden. Dabei ist der Inhalt fast zweitrangig. Der Gedanke, dass Leni oder Georg beim Empfangen der Nachricht an ihn denken, erfreut ihn viel mehr. Gleichzeitig genießt er die Vorfreude beim Warten auf Nachrichten von ihnen. Er achtet sehr gewissenhaft auf die Zeit, die seit dem Empfang der letzten Nachricht vergangen ist, denn er will immer zeitnah antworten.

Am meisten vermisst Xaver, dass er weder Leni noch Georg einfach mal spüren kann, zum Beispiel über eine Umarmung. Deshalb hat er ein Armband entwickelt, das alle drei tragen. Stupst einer das

Armband an, spüren die anderen zwei ein leichtes Vibrieren an ihrem Arm. Das Armband erwärmt sich zusätzlich und wechselt von schwarzer in Farbe in die Farbe des Anstupsers. Jedem ist eine Farbe zugeordnet. Als Xaver sich letztens wieder einsam gefühlt hat, hat er einfach sein Armband berührt und sich gefreut, dass die anderen seine Aufmerksamkeit direkt spüren werden. Von Leni kam auch prompt eine Antwort, was Xaver lächeln ließ. Durch diese einfache Interaktion fühlt sich Xaver auch in einsamen Moment glücklich und verbunden. Je länger man mit dem Zurück-Anstupsen wartet, desto mehr wechselt die Farbe des Armbands wieder in den neutralen Ausgangston.